

OTTO BUNZEL



HEINZ BECKER



Kunstwerk ist, sondern daß ein Exlibris zunächst einmal der eindeutigen Festlegung der Besitz-

verhältnisse eines Buches zu dienen hat und daher ein durchaus zweckgebundenes graphisches Gebilde ist, das erst in inniger Verbindung mit dem Buche selber Sinn, Bedeutung und Wert erhält. Bei dieser grundlegenden Erkenntnis werden auch alle zukünftigen Bemühungen um das Exlibris einsetzen

müssen, wenn sie wirklich der Sache dienen wollen, und diese Erkenntnis wird gleichzeitig auch dem Exlibriskünstler schon von vornherein ganz bestimmte Richtlinien vorschreiben. Er wird sich insonderheit angesichts der heute fast unübersehbaren Vielheit der verschiedenen Buchgrößen ganz fraglos auf ein kleinformatiges Exlibris beschränken müssen, das sich diskret und unvordringlich dem Gesamtorganismus eines Buches jeder Größe einfügen läßt, und diese natürliche Formatbegrenzung wird dann auch weiterhin schon ganz zwangsläufig eine äußerst exakte, konzentrierte und streng graphische Formgebung bedingen. Diesen Forderungen werden aber immer am besten solche Lösungen gerecht werden, die einen markenhaften, stempelartigen oder signetähnlichen Charakter haben. Dem hier leicht möglichen Einwande, daß solche Bindungen eine allzu große Beschränkung der künstlerischen Freiheit bedeuten würden, kann man unschwer mit dem Hinweis auf die besten Beispiele früherer Zeitepochen begegnen, die gleichfalls nach solchen Grundsätzen gestaltet sind und die schon durch ihren unerschöpflichen Formenreichtum unzweideutig beweisen, daß diese natürlichen Bindungen dem künstlerischen Ausdrucks-



Prof. O. H. W. HADANK



OTTO BUNZEL



OTTO BUNZEL



HEINZ BECKER